

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Wort: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des am einem Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Oedenburg: Ganzjährig 9 K., Halbjährig 5 K., Vierteljährig 3 K. 50 Kr., Monatlich 1 K.
Für Wien: Ganzjährig 12 K., Halbjährig 7 K., Vierteljährig 4 K. 50 Kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Verlagsredaktion: **Verlag C. Homwalter & Sohn, Graben 121.**

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hasenhein & Bogler, Wallgasse 10, H. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schlegel, 1., Holzgasse 12, H. Wölfe, Seilerstätte 2, H. Dufes, 1., Mergasse 12. In Budapest: János Gy. Dorosthegasse 11, Leop. Lang, Gellertplatz 3, H. E. Goldberger, Servitenplatz 2.

Insektions-Gebühren:

5 Kr. für die eine, 10 Kr. für die zwei, 15 Kr. für die drei, 20 Kr. für die vierpaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeitspaltel erklusive der Stempelgebühr von 30 Kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Keine Börsensteuer.

Oedenburg, 6. Dezember.

Die antisemitische Partei des ungarischen Reichstages trug diesmal eine Niederlage davon, ihr erster Führer, Viktor Istóczy, sprach zwar sehr warm, und man muß gestehen, auch in vielen Beziehungen unstreitbar zutreffend über die Ertragsfähigkeit einer etwaigen Börsensteuer. Er nimmt an, daß sie jährlich mindestens eine halbe Million dem Staate abwerfen und dabei doch nur solche Leute treffen würde, denen die diesbezügliche Abgabe nicht schwer fiele, denn bekanntlich sind die „Lörseaner“ keine „armen Schlucker.“

Graf Albert Apponyi konnte sich von den Ausführungen Istóczy's nicht kaptivieren lassen. Er meinte vielmehr, die Börse sei nicht ausschließlich ein Schauplatz der Spekulation, sondern zum großen Theile ein Schauplatz des Handels. Was die Produkte betrifft, braucht die Nothwendigkeit eines solchen Marktes nicht erst motiviert zu werden; aber auch der Wertheffekten-Verkehr kann unter den heutigen internationalen Kreditverhältnissen eines solchen Marktes nicht entzogen werden. Dagegen läßt sich freilich über die Behauptung streiten, als ob die Berechtigung der Differentialgeschäfte wissenschaftlich zugegeben werden müsse.

Gewiß ist die Spekulation unzertrennlich von allen Handelsgeschäften; hier ist aber von der Spekulation als einem besonderen Geschäftszweige die Rede. Die Berechtigung derselben ist strittig und Redner würde es nicht wagen, eine wissenschaftliche Ueberzeugung hierüber auszusprechen. Die Spekulation mit ihrem Scharfblick ist ein Wegweiser für Handel und Produktion, doch ist es sicher, daß sie oft genug Handel und Produktion irreführt hat, und es hat niemals so viele Krisen gegeben, als seitdem die Spekulation als besonderer Geschäftszweig betrieben wird; auch ist es fraglich, ob der Nutzen, den die Spekulation dem Handel und der Produktion leistet, durch die Gesellschaft nicht zu theuer bezahlt wird durch die Absorption der Kapitalien, die sie an sich zieht.

Redner will bezüglich dieser Frage bloß seinen Zweifel Ausdruck geben, da die wissenschaftliche Frage im Rahmen dieser Debatte nicht gelöst werden kann und es auch nicht notwendig sei, ein Urtheil über dieselbe zu fällen, welches ohnedies bei der Beurtheilung des vorliegenden Gesetzeswurfes nicht maßgebend sein könnte.

Es sei in dieser Richtung vorläufig nur zu erwägen, ob der Staat in seiner bedrängten Lage neue Einnahmsquellen von sich weisen dürfe, wenn dieselben auch noch so geringe Ergebnisse in Aussicht stellen. Uebrigens hält Graf Apponyi unter allen Umständen die Einführung einer Börsensteuer derzeit, so lange in Oesterreich die Börsensteuer noch nicht existirt, für nicht zulässig, daraus folge aber, daß die Regierung sich mit jener Oesterreichs in Verbindung zu setzen habe, um ein gleichartiges Vorgehen zu erzielen, in welchem Sinne er auch einen von der Linken akklamirten Beschlus antrug einreichte.

Vor einem ebenso leeren wie unaufmerksamen Saale fluchten noch einige Antisemiten gegen das jüdische Kapital und die angrenzenden Hemisphären, worauf auch noch Polónyi als Mitglied der äußersten Linken sein Scherflein beitragen zu sollen glaubte, indem er für die Vorlage das Motiv geltend machte, daß der tausendjährige Genius der ungarischen Nation Differentialgeschäfte niemals anerkannt habe.

Es sprachen außer den Antisemiten noch Horánfy, um Graf Apponyi's Standpunkt zu verteidigen, und Josef Madarász, um Polónyi zu sekundiren, worauf der Finanzminister das Wort ergriff, um in kurzer Rede die Argumente für die derzeitige Ablehnung der Vorlage zusammenzufassen und sich gegen Apponyi's Amendement auszusprechen.

Das selbe that auch der Referent Andreas György der durch die ironische Behandlung Polónyi's letzteren veranlaßt, seine Ansichten über das Verhältnis des ungarischen Genius zu den Differentialgeschäften näher zu erörtern, was aber der Präsident in Ermangelung jeder Wibegier nicht mit anhören wollte.

Nach dem ausgiebigen Schlusworte des Urhebers der Vorlage folgte die Abtinnung, und zwar zunächst über den Antrag Istóczy's, daß die Vorlage behufs neuerer Verhandlung an die Ausschüsse zurückgeleitet werde.

Die Abstimmung hatte folgendes Resultat: Von 451 verifizirten Abgeordneten (Präsident hat nicht gestimmt) stimmten 30 mit Ja, 103 mit Nein; 317 waren abwesend; der Beschlusantrag Istóczy's ist sonach mit einer Majorität von 73 Stimmen abgelehnt.

Die liberale Partei und die gemäßigte Opposition stimmten gegen den Antrag, während es die sehr wenigen im Saale anwesenden Mitglieder der äußersten Linken, aberdies aber Stefan Huszár und Karl Grassius, ad hoc mit den Antisemiten hielten. Mehrere Mitglieder aller Parteien hatten sich der Abstimmung enthalten.

Kein Kampf gegen die kirchlichen Interessen.

Oedenburg, 6. Dezember.

Es gibt in Ungarn keine liberale Partei im österreichischen Sinne. Von allen den Mitgliedern des Oberhauses, welche gegen die Noth-Bivilehe gestimmt haben, die Herr v. Tisza hat einführen wollen, kann kaum ein einziges als „ultramontan“ bezeichnet werden. Damit der Majorität dieser Charakter nicht ganz abgehe, hat die österreichische Nobilität einige Freiwilige stellen müssen, die in diesem besonderen Falle sich erinnert haben, daß sie auch ungarische Magnaten seien.

Aber liberale Organe gibt es wohl in Ungarn und zwar zwei: Das eine ist „Magyar Korona“, das Organ des Episkopats, das andere ist „Magyar Allam“, ein Blatt, das ebenfalls Fühlung mit dem hohen ungarischen Klerus hat. „Magyar Allam“ erhebt nun plötzlich einen Nothschrei. Die ungarische Regierung soll angeblich die sehr fragwürdige Absicht haben, die Kirchengüter einzuziehen. Wir haben vergebens in irgend einem ungarischen Blatte der Regierungspartei eine Andeutung gesucht, daß das Ministerium Tisza sich in der That mit

Feuilleton.

Eine „Schlaraffen“-Fahrt nach Baden bei Wien.

Geschrieben von Ernst Marbach.

(Fortsetzung)

Dargestalt enthusiastisch war auch der Eindruck, den „Ritter Comité“ auf den ganzen Hörerkreis hervor brachte, und der Beifall schien sich gar nicht legen zu wollen — da aber betrat das preiswürdige „Udel“-Quartett (alle vier Herren sind „Ritter“ der „Vindobona“), die Tribüne der Vortragenden, und mithin war das Zeichen zur tiefsten Stille gegeben, denn wer wollte sich auch etwas von den humoristischen, bestechend liebenswürdigen, köstlichen Liedern dieser vier unnachahmlichen Gesängerkünstler entgehen lassen, welche selbst die eingewurzeltste Hyochondrie gründlich beheben müßten, soferne sie den Beruf hätten, nicht bloß zu ergözen, und jedem Auditorium unvergeßliche Freude zu bereiten, sondern auch physische Leiden zu beheben. Ihr übrigens allbekanntes, unübertreffliches Ineinandergreifen, wie sich die klangvollen Stimmen, Eine die Andere ergänzend, zur schönsten Zusammenwirkung vereinigen; die munter stiebenden Wip-

junken im Inhalte ihrer Lieder und die so überaus feine Pointirung derselben müssen zündend wirken. In diesem Genre, insbesondere was die Vokalisirungsbetrifft, findet sich in ganz Deutschland kein Salon-Quartett, das sie zu erreichen, geschweige denn zu überbieten vermöchte. Sie ernteten aber auch die wohlverdienten Ovationen im vollsten Maße und „Ritter Ulrich von Rassenhorst“ (Professor Carl Udel), mußte mit seinen Kampanen unzähligen Hervorrufen Folge leisten, und der Beifallssturm wollte sich nicht legen, bis sich die freundlichen Konzertgänger zu Zugaben entschlossen.

Wir wollen die sinnreiche, in Beziehungen zu schlaraffischem Leben gebrachte Travestie von Schiller's „Stod“, verfaßt und vorgetragen von „Ritter Zimmerwas“ der „Vindobona“; — die geistreich erfundenen Anthiteseen im selbstverfaßten Poem: „Schlaraffische Lebensregeln“ vom Ober-schlaraffen „Herlichkeit Asbesi“ (Dr. Josef Wedl, Advokat in Wiener-Neustadt), und noch manch' andere gelungene Nummern des abwechslungsreichen und gediegenen Programmes nicht eingehender besprechen, um unsere Aufzeichnungen nicht allzu breit auszudehnen, an dem aber können wir doch nicht so flüchtig Vorübergehen, daß sich der Herr Chormeister des weltberühmten „Wiener Männergesangvereines“, der ruhmreiche Komponist und Tonkünstler, Herr Eduard Kremser („Ritter Senf der Seriebene“), im Laufe des

schönen Abends wiederholt an den Flügel setzte, und mit gewohnter Genialität und einige Glanznummern zu Gehör brachte. Es ist unmöglich, den faszinirenden Eindruck seiner brillanten Leistungen voll und ganz zu schildern, als aber der Meister zu allseitigem Bedauern endlich schloß, da durchbrauste ein Beifallssturm den Saal und Ober-schlaraffen, Ritter, Junker und Knappen konnten nicht umhin, sie mußten mittelst eines „Ehrentittes“ (der höchsten schlaraffischen Ehrenbezeichnung für gelungene Vorträge), dem wackeren Künstler ihre dankbare Anerkennung manifestiren.

Allein nicht bloß Poesie und Tonkunst hatten der Gesellschaft so viel hellfunkelnde Kleinodien in den Kranz der Festlichkeiten gesteckt, auch die bildende Kunst, die Malerei, trug ihr Scherflein zur Vielfältigung der Genüsse bei, indem „Ritter Ultramarin“ der „Vindobona“ (der akademische Maler J. Samutin) von dem, durch die Macht seines Pinsels hervorgezauberten, lebensgroßen, sprechend ähnlichen Portrait des Ober-schlaraffen der „Aquaes thermac“, „Herlichkeit Protekt“, die Hülle fallen ließ. Aller Blicke hasteten mit unverhehlter Freude an dem prächtigen Gemälde, das den geliebten Ober-schlaraffen so lebensstreu darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

diesem Gedanken trage. Katholiken und Protestanten haben ihm bisher in gleichem Maße widerstrebt. Die erste Stimme darüber läßt sich aus dem „W. Tgblt.“ vernehmen, dem in diesem Sinne ein Korrespondent aus Budapest, jedoch gleichfalls mit dem Ausdrucke seines Zweifels, berichtet.

Der hohe Klerus in Ungarn repräsentirt eine Klasse von aufgeklärten großen Herren, die liberal und zugleich billig und gerecht denken. Alle Politiker in Ungarn wissen dieses Moment wohl zu würdigen. Das hat zu einem großen Theil dazu beigetragen, daß der hohe Klerus in Ungarn ebenso national und verfassungstreu ist, wie der niedere. In den Verfassungskämpfen des ungarischen Volkes hat sein Klerus, hoch wie nieder, stets zu ihm gehalten. Kardinal Haynald hat seinerzeit als Bischof von Siebenbürgen lieber auf sein Bisthum verzichtet, als daß er einer oktrovirten Regierung maßregel seine Zustimmung erteilte. Niemand gibt sich einer Täuschung darüber hin, daß eine Maßregel, wie die Einziehung der geistlichen Güter, einen Kulturkampf in Ungarn zur Folge hätte und von einer großen Gefahr wäre für die verfassungsmäßige Entwicklung dieses Staates. Wenn „Magyar Allam“ trotzdem plötzlich eine Angst zeigt, für welche ein naheliegender Grund nicht vorhanden ist, so spricht daraus zum mindesten eine große Unvorsichtigkeit, denn es ist ungleich vernünftiger und politischer an solchen Fragen gar nicht zu rütteln, als ohne Noth eine Opposition erwecken, die dann vielleicht gerade das, was man vermeiden möchte, ins Rollen bringt.

Nicht im Volke, im Ganzen und Großen auch nicht im Klerus, am wenigsten in Ungarn besteht eine ultramontane Strömung. Wohl aber gibt es einzelne, wenn auch nur wenige Agitatoren, welche es zu ihrer Aufgabe machen, den ungarischen Klerus und besonders den Episkopat der Laubheit und des Mangels an Kampfesmuth in Rom anzuklagen. Da soll — behauptet das vorher zitierte Wiener Journal — besonders der Direktor des geistlichen Seminars in Budapest, ein fanatischer Priester sein, der lange Zeit in Rom gelebt hat, und welcher der Reihe nach jeden ungarischen Bischof und Domherren in Rom der Laubheit beschuldigte. Er ist der Vuillot Ungarns, nur mit dem Unterschiede, daß er nicht Artikel, sondern Briefe schreibt. Dieser geistliche Herr soll es auch durchgesetzt haben, daß Seine Eminenz, der Primas, bei der Jubiläumfeier in Ofen aus der ermittelten Zurückhaltung herausgetreten ist, die sich die ungarischen Bischöfe bisher auferlegt haben und seine Bedenken gegen den „modernen Staat“ angedeutet habe. Auch an diese vorgekommen sein sollenden Ausfälle des erleuchteten Kardinal-Primas wissen wir uns nicht zu erinnern, hat derselbe aber wirklich Einwendungen geltend gemacht, so sind sie unzweifelhaft gehörig begründet und am richtigen Orte angebracht worden.

Wer ungarische Verhältnisse kennt, wird auch nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß, wenn der ungarische Episkopat die Bedingungen nicht vollständig und gewissenhaft erfüllt hätte, unter welchen man ihm bisher seinen Reichthum und seine angelebene Stellung gerne gegönnt hat, die ungarische Nation nicht mit solcher Liebe und Verehrung an ihren Priestern hinge, wie es thatsächlich der Fall ist; und nicht einmal die Protestanten denken daran, an den Besitzstand der Kirche die Hand legen zu wollen.

Zur niederen Klerus, der den Abstand zwischen seiner Armuth und dem fürstlichen Vermögen seiner Oberen allerdings schwer empfindet, dürfte ein solcher Vorschlag weit größeren Beifall finden. Sollte in der That die Partei des „Magyar Allam“, deren Haupt eben jener Leiter des geistlichen Seminars ist, über die bisherige maßvolle Haltung die Oberhand gewinnen, dann wird sich schon ein katholischer Minister-Präsident finden, der ihm die entsprechende Antwort erteilt. Wir wiederholen: Von Seite der ungarischen Regierung wird, so weit wir unterrichtet sind, der Kampf gegen die katholische Kirche in Ungarn nicht eröffnet werden. Wollen aber die Herren den Krieg provoziren, dann können sie sicher sein, daß die ungarische Regierung nicht zögern werde, ihnen das Unsinnsige ihrer Bestrebungen nachdrücklich vorzustellen und zu erweisen.

Vom Tage.

Die Rückreise Ihrer Majestät nach Wien erfolgte am letzten Samstag, Nachmittags 1/2 Uhr, begleitet vom Fürsten Rudolf Liechtenstein und Gefolge, mittelst Separatzuges, bei bestem Wohlsein. Ein offizieller Empfang war verboten. Das Kronprinzliche Paar, Erzherzogin Valerie, sowie Herzog Karl Theodor mit Gemahlin erwarteten und begrüßten des Herrscherpaar in den Appartements Ihrer Majestät, woselbst auch um 5 Uhr Familiendiner und Marschallstafel stattfand.

Verleihung der ungarischen Baronie Seine Majestät der Königin hat mit allerhöchster

Entschliegung dem Großgrundbesitzer Albert Wodianer de Kapriora und seinen legitimen Nachkommen die ungarische Baronie, sowie das Recht eines ständigen Magnatenhaus-Mitgliedes verliehen. — Baron Albert Wodianer hatte bisher die österr. Baronie, ist ungarischer Abgeordneter und Junggeselle.

Kirchliche Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliegung wurden im Raichauer Diözesan-Kapitel ernannt: der Diözesan-Erzbischof Josef Répáky zum Canonicus custos; der Canonicus magister sen. Alexander Deseffy zum Diözesan-Erzbischof; der Titular-Propst und Pfarrer von Sziny: Berthold Merser von Sziny zum letzten Canonicus magister; der Szebenzer Pfarrer Emerich Horváth, der Pfarrer von Nagy-Mihály Giza Szentlélek und der Barancser Dechant-Pfarrer Franz Vetterczey zu Hon.-Domherrn dieser Diözese.

Ludwig Kossuth. Wie bekannt, wählte die Stadt Zélegyháza Ludwig Kossuth zu ihrem Ehrenbürger und beschloß, das hierüber ausgestellte Ehrendiplom ihm durch eine Deputation zu eigenen Händen überreichen zu lassen. Auf unterschiedenen Wunsch Kossuth's wird nun der zweite Theil dieses Beschlusses nicht effectuirt. Die Entsendung einer Deputation nach Turin unterbleibt; in Vertretung Kossuth's hat dafür der Herr Reichstagsabgeordnete János Helyi in der zu diesem Behufe einberufenen Generalversammlung das Ehrendiplom übernommen. Zélegyháza bereite Herrn Helyi einen großartigen Empfang und gestalte die patriotische Feier zu einer möglichst imposanten.

Finanzielles. Wie man uns aus Budapest schreibt, beruhen die bisherigen Meinungen über die finanziellen Projekte der ungarischen Regierung lediglich auf bloßer Kombination. Bezüglich der vom Grafen Szapáry angekündigten Konversion der Eisenbahnprioritäten ist bis zur Stunde weder im Schoße des Ministeriums, noch Seitens der betreffenden Bankgruppe ein konkreter Vorschlag ausgearbeitet worden; selbstverständlich sucht man sich jedoch bezüglich dieses Projektes von beiden Seiten zu orientiren und der Zeitpunkt der Beratungen hierüber naht heran, ohne unmittelbar bevorzustehen. Wenn der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses zur Diskussion der Bedingung und des allgemeinen Berichtes schreiben wird, dürfte Graf Szapáry wahrscheinlich in der Lage sein, mit konkreteren Angaben hervorzutreten. Von der Verpachtung der Staats-eisenbahnen scheint man, wenigstens vorüberhand, wieder ganz abgesehen zu sein; dagegen ist die Feststellung jener Theilstrecken, welche aus Sparmaßsichten in den Betrieb der ungarischen und Nordostbahn übergeben sollen, bereits über das Stadium der Vorberatungen hinaus gediehen.

Bauregulirung. Die an der Raab und der Kabanitz begonnenen Regulirungsarbeiten wurden dieser Tage von dem Beurtheilungs-Komitee der Gesellschaft, unter Führung des Regierungskommissärs Koloman Radó, des Direktors Kristinkovich und des Ober-Ingenieurs Meisner in Augenschein genommen. Das Komitee war von dem vorgeschrittenen Stadium der Regulierungsarbeiten freudig überrascht. In zwei Monaten wurden dreihalb hunderttausend Kubikmeter Erdbarbeiten ausgeführt und zahlreiche Baracken errichtet.

Aus Agram 4. d. wird gemeldet: Banus Graf Huens-Hoderváry reiste mittelst Nachtzuges zu kurzem Aufenthalte nach Budapest. — Gestern Abends brachte der Klub der Nationalpartei dem Banus anlässlich der dritten Jahreswende seines Regierungsantrittes Ovationen und einen Fackelzug dar. Der Banus dankte dem Vizepräsidenten Rusovics für dessen herzlichen Worte und betonte, daß das einvernehmliche Vorgehen aller berufenen Faktoren im Lande für das gute Prosperiren des geistigen und materiellen Fortschrittes maßgebend sei.

Die Ereignisse in Bulgarien. Im Laufe der am 5. d. stattgehabten Unterredung Gadsbans mit den bulgarischen Regenten bemerkte der türkische Kommissär, daß durch die Entsendung der Deputation entgegen dem wohlgemeinten Rathschlage des Sultans nachtheilige Folgen für Bulgarien erwachsen könnten. Gadsban sondirte gleichzeitig, ob die bulgarische Regierung eventuell einen von der Pforte und Rußland vorzuschlagenden Kandidaten für den Fürstenthron annehmen würde? Die Regenten erwiderten, sie könnten der Sobranje nicht vorgehen, da die Frage der Fürstenthronwahl lediglich von derselben gelöst werden müsse.

Todesfälle. In Linz ist am 4. d. der Legationsrath Viktor Weißv. Starckenfels,

der in den Jahren 1873—79 eine hervorragende parlamentarische Rolle gespielt hat, gestorben. Weißv. Starckenfels hatte in den fünfzig Jahren eine zeitlang als Polizei-Direktor von Wien fungirt und war sodann in die diplomatische Karriere übergetreten. Er erreichte ein Alter von einigen 60 Jahren. Der pensionirte Oberdirektor im k. k. Landesvertheidigungsministerium, Stanislaus Schanzer, ist am 2. d. M. in Dornbach nach langem Leiden im 64. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war der Schwiegervater des Pianisten, Dr. Hans von Bülow. — Der Waisenhausvater des sechsten städt. Waisenhauses in Wien, Franz Schöckner, erlag am 4. d. einer Lungenentzündung. — In Paris endlich verschied am 3. d. der General-Sekretär der Präsidentschaft, Divisions-General Pittié. General Pittié war der Chef des „militärischen Hauses“ des Präsidenten; er gehörte zu dessen intimster Umgebung.

Aus den Komitaten.

Neutra, 4. Dezem. (Schreckliche Mache.) Die Witwe Kallinay ließ ihren Pächter Moriz Ungar in Uezbég wegen angeblichen Pächterrückstandes requiriren. Die Angelegenheit führte der zukünftige Schwiegerohn der Kallinay, der Advokats-Kandidat Julius Biehl. Der Pächter wurde durch die gegen ihn geführte Sicherstellung in den Konturs getrieben und riß auch andere zwei Familien, die für ihn in Wechselobliegen standen, mit in den Ruin. Für den Urheber seines Unglücks hielt er den Leiter der Angelegenheit, an dem er auch furchtbare Rache übte. Für den 1. Dezember war die Visitation der Jahnriffe Ungar's angesetzt. Als Biehl mit dem Beamten in Uezbég in das Haus des Ersten kam, begann erst die Mutter, dann die Frau Ungar's einen Wortstreit mit ihm, worauf Ungar dazutrat, die Hände B's begütigend jahte, ihn umarmte und ihm buchstäblich die Nase abbiß. Der Beamte stellte sofort den Gerichtsakt ein, erstattete von dem Vorfalle die Anzeige und brachte den Verwundeten zur Pflege hieher nach Neutra.

Telegramme.

Sophia, 6. Dezember. Der serbische diplomatische Agent und dessen Sekretär machten ihre ceremoniellen Besuche bei den Regenten und dem Minister des Außern. Dieselben fuhrten in Galawagen und wurden von einem Kavallerie-Piquet sowohl bei der Hinfahrt als auf dem Retourwege bis zu ihrem Hotel begleitet. Eine Militärkapelle und eine Kompanie des 1. Regiments bildeten im Minister-Palais Spalier.

Belgrad, 6. Dezember. Die bulgarische Deputation ist mittelst Expresszuges aus Nisch hier eingetroffen.

An Stelle des verstorbenen Generals Nikolich wurde der Finanzminister Mijatovic zum königlichen Ordenskanzler ernannt.

London, 6. Dezember. Die englische Regierung hat der französischen eröffnet, daß sie gegenwärtig nicht in der Lage sei über den Termin für die Räumung Egyptens in Erörterungen einzutreten und daß sie jeden Vorschlag bezüglich der Neutralisirung des Suezkanals ablehnen müsse, welcher die Verbindung Englands mit Indien über Suez in irgend einer Weise zu stören geeignet wäre.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen

Repräsentantenwahl. Zur Abstimmung bei der vorgestrichen Repräsentantenwahl im II. Bezirke haben sich von 472 Wahlberechtigten bloß 134 zur Abstimmung eingefunden, was ein Zeichen rapider Abnahme des Interesses an derlei Aktionen ist. Von diesem Stimmen entfielen auf die Herren J. Mattes 131 Stimmen, Georg Reisch 128 Stimmen und L. Unger 127 Stimmen. Von anderer Seite als von diesen Bruchtheil der Wahlberechtigten, wurde gar kein Versuch gemacht auf die Wahl irgend welchen Einfluß zu nehmen.

Die Wasserversorgungs-Frage, deren gedeihliche Austragung schon in der nächsten Zukunft erwartet wurde, ist durch das Ergebnis der chemischen Analyse des aus dem Versuchsbrennen genommenen Wassers neuerdings wieder in unabsehbarer Ferne gerückt. Der Herr städtische Physikus hat nämlich in der letzten samstägigen Magistrats-Sitzung einen umfangreichen Bericht vorgelegt, worin laut der gründlichen Untersuchung des Herrn Professors Dr. Wallner das Wasser aus dem Gebiete nächst der alten Schwimmschule ge-

unbehaltswid...
welchem Gr...
entschieden a...
östlichen Sta...
jucken zu wo...
Man h...
Brunnen bi...
alle weiteren...
gesetzt und...
Stadt zu lei...
diese For...
eine Privat...
Vorfrist die...
Zeit und vo...
Inbes...
das Wasser...
Ries- und R...
den könnte.

* An...
richtet wird...
Wald-Revier...
gezeigt, daß...
gen dieses...
würde. Das...
mit Vorlieb...
Wild und e...
die Nimrod...
Beute.

* Die...
Telegramm...
5. d. um 4...
angekommen...
ber in Bre...
Fahrt zeh...
* Der...
der Saison...
das ganze...
hohliche Lei...
tage in jed...
für seine...
bieten imm...
benden und...
wurde zugle...
ten eine s...
die festliche...
ehren Vere...
tes und S...

Der...
trage des...
Rundt...
die sozialen...
geistreiche...
reiche Gesel...
Beifall die...
Hier...
der hochwü...
und richter...
schen vorne...
weisen...
auch für d...
lenklich dur...
türlich fan...
Anerkennun...
Der...
Herrenaber...
vergrößerte...
nehmer un...
gewöhnlich...
diesmal n...
ehren.

Nach...
ein animir...
Unterhaltu...
Produktion...
Friedrich...
Kouplet's...
Iphigenem...
Sellschaft b...
tionen und...
Im...
die fanges...
Programm...
neue Liebe...
durchschlag...
der hiermi...
renabend i...
Es...
Wohl des...
Gläser a...
Animo d...
war.

* G...
Langt zur...
Raub der...
Balas...
sahen, kün...
und wußte...
empor zu...
jere The...
Künstler...
ingen,

Tagesneuigkeiten.

+ **Entdeckter Mörder.** Aus Temesvár wird berichtet: Der Mörder des Sibischer Notärs Jeseňky wurde eruiert und sammt seinem Sohne verhaftet. Der Mörder ist ein wohlhabender rumänischer Bauer, der als Vormund in einer größeren Verlassenschafts-Angelegenheit seine Mündel betrog und auf Anzeige Jeseňky's in Kriminal-Untersuchung steht. Sein Sohn, der Augenzeuge des Mordes gewesen, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

+ **Selbstmord.** Der Unterkanonier Ferdinand Hutterer, ein junger Mann von 22 Jahren, hat sich Samstag Früh in Wien im Arsenale aus einem Armeerevolver eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt und ist auf der Stelle todt geblieben. Das Motiv des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

+ **Feindselige Familien.** Zwischen den Stellfuhr-Inhabern Brüder Ascione und Brüder Impronto, welche den Omnibusverkehr zwischen Neapel und Portici betrieben, herrschte seit langer Zeit heftige Konturrenz, welche öfter in Feindseligkeiten zum Ausdruck kam. Am 2. d. begegneten einander die Widersacher. Es entstand ein Wortwechsel, worauf die Brüder die Revolver ergriffen und auf einander schossen. Die Brüder Ferdinand und Josef Ascione blieben, ins Herz getroffen, todt auf der Stelle. Der eine der Brüder Impronto ver-

lor durch einen Schuß beide Augen, der andere ist flüchtig.

+ **Der Raubmord in Wien.** Aus Wien meldet man: Das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion hat sich veranlaßt gesehen, den Geliebten der ermordeten Kohlenhändlerin Rosalia Mildner Georg Schimek, zu verhaften. Panek soll nämlich bei seinem Verhöre gesagt haben, daß ihn Schimek zur That gedungen habe. Die Polizeibehörde schenkt dieser Aussage des Mörders wohl nicht viel Glauben, doch sind jedenfalls einige Anzeichen sehr bedenklich.

+ **Vom Pferde gestürzt.** Der Rittmeister des Dragoner-Regiments Nr. 14 Graf Alfred Rhevnhüller erlitt am 3. d. beim Sturze vom Pferde in Przeske eine derart schwere Verletzung, daß er in das Prager Garnisonsspital gebracht werden mußte.

+ **Zweikämpfe.** Wie aus Weißkirchen in Mähren geschrieben wird, fand daselbst ein blutiges Duell statt, welches zwischen dem Kommandanten der dortigen Kavallerie Kadetenschule, Dragoner-Rittmeister Franz Ritter von Bayer-Bayersburg und dem Husaren-Rittmeister Heinrich Freiherrn von Wylis ausgefochten wurde. Letzterer erlitt einen schweren Säbelhieb über den Kopf. Der Rittmeister eine starke Schmarre in die linke Brustseite. Der Beamte der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn Gesellschaft Eduard Bodnár hat sich bei Temesvár, in Folge eines amerikanischen Duells in den Temesfluß gestürzt, seine Leiche wurde bei Paraczan's Ufer gespült.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 6. Dezember 1886
Weizen 8.30 bis 8.70 Roggen 6.80 bis 7.— Gerste 6.60 bis 7.80, Hafer 6.65 bis 6.90 Mais 5.80 bis 6.10 Oen 1.80 bis 3.— Stroh 1.40 bis 2.20

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse

Vom 6. Dezember 1886, 11 Uhr Vormittag.

Frühjahrs-Weiz. fl. 932—34	Mai-Juni-Hafer fl. 674—78
Mai-Juni-Weizen, 940—42	Mai-Juni-Mais „ 65—52
Herbstweizen „ 902—04	Juli-Augst-Mais „ 659—61
Frühjahrsstorn „ 687—89	Feb.-März-Keys 1125—35
Mai-Juni-Korn „ 693—95	Aug.-Sept.-Keys — —
Frühjahrsbaser „ 668—70	

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.
Südbahn. (Prager Zeit.) In der Richtung nach Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanisza: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachs.
Raaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittag; 6 Uhr 20 M. Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 6 Uhr 35 M. Abends

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16
Herausgeber u. Verleger: C. Komwalter & Sohn.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist nützlicher und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr erhellendes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Melle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! „zum heiligen Leopold“ nicht lesen, und die auf der Rückseite unserer Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Depots in Oedenburg bei den Herren Apothekern C. Graner, L. Molnar

Neu! „Dornroschen“ Neu!

Feinste Heilmittel bisher: unübertroffenes Parium Deyet bei Herrn Gustav Bader, Eisenabreitant in Oedenburg

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radikalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders derer, die durch Augenverirrungen entstehen. Dauernde Heilung aller **Schwächezustände**, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das **Nerven-Kraft-Elixir**, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengestellt, bietet somit auch die volle Garantie für Heilung ohne Neben. Alles Nähere befragt das jeder Flasche beiliegende Circulär. Preis **FL. W. fl. 2.—, ganze FL. W. fl. 3.50, Doppelt. O. W. fl. 6.50**, gegen Einlieferung oder Nachnahme. — Zu haben in allen Apotheken.

Haupt-Depot: Einhorn-Apothek, Max Fanta, Prag, Altstädter Ring.
Zu beziehen durch P. Müller, Oedenburg.

• Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modewelt illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ältere Kindestalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 40 Musterzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Gebissen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe nummer gratis und franco durch Expedition, Berlin W. Postamt Str. 38; Wien, 1. Dornroschen 3.

Dr. Julius Straner
wohnt Dominikanergasse Nr. 1. Ordinet von 2—3 Uhr Nachmittag

Die Aktien-Gesellschaft der **Oedenb. Bau- & Bodenkreditbank**
(Grabenrunde Nr. 121)
eskomptirt täglich:

Wechsel und Werthpapiere,
gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industriepapiere,
emittirt:

Cassa-Scheine,
und zwar: 4 1/2 %ige mit 60 Tage Kündigung
4 " " 30 " "
3 " " 15 " "

besorgt:

alle Wechsel-Geschäfte
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufer und Verkäufer.

Ital. Rothe
KREUZ-LOOSE.
Haupttreffer
der ital. rothen Kreuz-Loose 500,000, 200,000, 100,000, 50,000 Lire in Gold.
Jährlich bis zum Schluß 4 Ziehungen, wobei jedes Loos mit mindestens
30 Lire steigt bis **45 Lire Gold**
verloren werden muß und überdies auf die so bedeutend dotirten Haupttreffer mitspielt.

Original-Loose zum Tagescourse
verkauft die
Aktiengesellschaft der
Oedenb. Bau- u. Bodenkreditbank.

Unglaublich, aber doch wahr!

Diese echte Nickel-Remontoir wird garantirt als genau zuverlässig und dauerhaft. Der Deckel ist aus echtem feinsten Nickel und bleibt beim Gebrauche stets neu. Diese Uhr geht 28 Stunden, differirt in Monaten nicht um eine Minute, ist gar nie reparaturbedürftig und hat den Vortheil der größten Billigkeit.

Diese Nickel-Remontoir-Fabriks-Niederlage ist das größte und besteingrichtete Etablissement der Welt in dieser Branche. Jährl. Verkauf über 40.000 Uhren. Garantirt wird die höchste Leistungsfähigkeit was Solidität und Billigkeit anbelangt, bei billigem Preise. Die Uhr passt wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und ihres billigen Preises, für Jedermann.

Garantie 2 Jahre.

Ich verpflichte mich, falls die Uhr den Erwartungen nicht entspricht, sofort das Geld zurückzustellen, es kann daher Jedermann ohne Risiko bestellen.

Eine Neugold-Remontoir-Uhr feinsten Sorte sammt Kette fl. 9.50.
Eine silberne Remontoiruhr mit Doppelmantel, hochprima fl. 12.75. Eine echt franz. Gold-Double-Dam-nette, Garantie 10 Jahre für Ausdauer, fl. 3.75. Eine echt franz. Gold-Double-Herrenkette neuester Façon, mit echtem Dukaten-gold vergoldet, Garantie 10 Jahre, von fl. 3.50 bis fl. 4.50.

Versandt nach allen Welttheilen nur gegen Nachnahme.

Erstes Wiener Taschen-Uhren-Versandt-Etablissement
Wien, Stadt, Adlergasse 12, 2. Etage.